

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Torgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anpruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Zeit 10 Goldpf., im Reichsanzeiger 30 Goldpf. einchl. Umlagesteuer. Schmeiziger und tabellarischer Satz mit Ausschlag.  
Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehold.

Verantwortlicher: Nr. 224.

Nr. 47.

Dienstag, den 21. April 1931.

34. Jahrg.

## Spionage.

Bis vor fünf Jahren wurden wir Deutsche ja noch ganz offiziell kontrolliert, ob sich bei uns auch nicht der geringste Verstoß gegen die Veriaaler Entwaffnungsbestimmungen feststellen ließ, und vor noch kürzerer Zeit hatten besondere Entenskontrollen auch zu prüfen, ob die Bestimmungen bis zum Abbau der letzten Telefonleitung oder des letzten „nicht genehmigten“ Verteidigungswertes durchgeführt war. Dann sagte die faum verdrückte Überwachung durch „Militärattachés“ der Entente bei uns ein, die selbstlos über ein gut organisiertes Spionagenetz in den Deutschen Land verfahren. „Verfahren“ dem hohen Rang der französischen Offiziere in Zivil — betätigen sich auf Reisen in deutschen Grenzgebieten und die deutsche Abwehr gegen die „offiziellen“ wie gegen diese Gelegenheitsspionage ist nicht bloß schwierig, sondern durch Mangel an Mitteln sehr eingeschränkt. Man kann höchstens die Achseln zucken, wenn man von der politsch-durchdringlichen Verwertung der „Ergebnisse“ solcher Spionagetätigkeit hört, wenn es z. B. vor ein paar Monaten erst der belgische Kriegsmilitärferig brachte, von zahllosen Vernehmungen und Geschichtsbüchern rings um die „Festung“ Königsberg zu subvertieren, von denen ihm ein höherer Offizier der belgischen Armee erzählt hat. Auch er hatte sich im Berglande dieser „Festung“ herumgetrieben und durch seine „Belastungsbücher“ dem hohen Rang der belgischen „Material“ für den geplanten Ausbau der belgischen Verteidigungsarbeiten geliefert, die sich im Hinblick an das französische System an der Grenze mit Deutschland hinzubringen sollen. Allerdings würde doch wohl selbst eine modernen armierte Festung Königsberg kaum eine „Verdrückung“ für Frankreich oder Belgien bedeuten, aber man interessiert sich dafür aus Fremdsicht für Polen!

Man weiß wirklich schon jedes Kind, daß die Photographieren in allen Festungsgeländen der Welt verboten ist, und darum bedeutete diese Tätigkeit der hohen französischen Offiziere — auch wenn sie nur exerzierende Truppen „mitführen“ — gerade in Königsberg fast mehr als nur eine große Unvorsichtigkeit, die sich über dadurch nicht, daß sogar der dortige Kommandant die Beland der Festung selbst ist keine Spionage, aber wenn sich die Herren Detarats, u. a. in der Festung befinden, wenn sich die Herren Detarats, u. a. in der Festung befinden, wenn die Grenze geleistet hätten, so würde man dort sehr euerlich und in einer für sie feineswegs angenehmen Weise verfahren sein. Wir haben schon gerade genug mit den Hebeln der polnischen Mäler über unseren Grenzgebieten im Dienst und den Wänschen französischer Militärs, sich die Festungsgelände in der Festung anzuheben, um ihre eintägigen Bundesgenossen einsehend geschlagen wurden, bei dieser Gelegenheiten nun aber auch ihre sonstige „Kriegsgerätschaften“ photographisch zu betrieblen, dürfte man deutschereits nun wohl nach diesem Vorkommnis einen festen Knebel vorziehen.

Sehr viel ernsthafter und gefährlicher ist aber die Verführung, die wir nicht gerade selten die unangenehmsten Dinge erleben müssen, vielmehr ist so sehr wie jetzt in den Werken unseres größten chemischen Unternehmens. Und da hat man nur allzu berechtigte Veranlassung, anzunehmen, daß das andere Ende der hier festgestellten Fäden in Moskau zu suchen ist. Schon heute muß von einer großen Organisation auch auf diesem Gebiete gesprochen werden, wobei so mancher durchaus nicht freiwillig über absichtlich, sondern in aller Formlosigkeit, also fahrlässig, mitwirkt. Im höchsten Werk der N. G. Farbenindustrie werden deswegen schon zwei Dutzend Arbeiter entlassen müssen, die sich solche Fahrlässigkeiten nachweislich zuschulden kommen ließen und harmlos ausplauderten, wonach sie weniger harmlose ausseheficht haben nach einem genau ausgearbeiteten Spionageplan. Und die Arbeiterkraft selbst ist mit diesen Entlassungen durchaus unerwartet, obwohl oder gerade weil damit auch Mitglieder der Betriebsvertretung getroffen wurden.

Die deutsche Industrie verlangt vor allem, daß das Gericht dieser Verführung, die oft nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen betrieben wird, mit schärferen gesetzlichen Mitteln entgegenwirkt. Heute ist es nämlich so, daß der bloße Versuch bzw. die vorbereitenden Handlungen straflos bleiben und die Tat selbst längst nicht bestraft wird, wie dies eine im Verhältnis zum angeforderten Schaden entgegnermaßen genügende Sühne fordern müßte. Natürlich versuchen die deutschen Werke sich irgendwie selbst zu schützen, können dabei aber die Unterstützung durch ein besser ausgearbeitetes Gesetz verlangen; sonst erleben sie immer wieder, daß plötzlich in Ausland die Industrie sich die Ergebnisse ihrer Verführungserfolge reich annähe

macht. Natürlich sind die Maßnahmen für diese „Spionageabwehr“ ungeheuer schwierig, aber noch viel notwendiger als die auf militärischen Gebieten, wo wir ja einen „Konferenzkampf“ mit den andern Nachbarstaaten gar nicht durchführen, nicht einmal beginnen können, schon deswegen nicht, weil hier die Auslandskontrolle willige Helfer aus Deutschland selbst findet. Das geschieht in großem Umfang auch bei der Verführung, und der höchste Fall führt vielleicht dazu, daß mit energischer Hand und schärfsten Strafen der Spionage ein Ende bereitet wird, soweit sich dies nur ermöglichen läßt. Sind doch außerdem — und daran sollte diese Verführung Arbeiterkraft immer wieder erinnern — diese Verführung immer auch die größten Feinde gerade ihrer Kollegen, neben denen sie im Arbeitsfall stehen.

## Die interessante deutsche Artillerie.

Französische Offiziere stationieren in Königsberg. In Königsberg waren auf dem Kanonenwege der die Infanterie von der Artilleriekategorie trennt, vier Personen mit ausgeprägtem ausländischem Typ bemerkt, die mit großem Interesse den Dienst auf dem Kasernenhofe der Artillerie beobachteten und photographische Aufnahmen machten. Es erschien daher notwendig, die Personellen der betreffenden Herren festzuhalten. Sie wurden ermittelt als vier französische Offiziere, die sich in Begleitung von drei französischen Offizieren befanden.

Amtlich wird dazu mitgeteilt: Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Vostschaft in Berlin, haben eine vorher bei den zuständigen Stellen angegebene Reise nach Döpreußen unternommen, um die Schlachtfelder von Tannenberg und Samundinnen zu besichtigen. Am ersten Tage ihres Aufenthaltes in Döpreußen haben die genannten Herren in Begleitung des örtlichen französischen Konsuls sich zur Königsberger Artilleriekategorie begeben und photographische Aufnahmen der innerhalb des Kasernenareals stattfindenden Übungen gemacht. Sie wurden von der Kasernenkommandantur festgehalten, nach Feststellung ihrer Personellen jedoch wieder entlassen. Ihre photographischen Apparate wurden beschlagnahmt und die bereits gemachten Aufnahmen einer Prüfung unterzogen.

Seitens der zuständigen deutschen Stellen wird dies Verhalten fremder Offiziere innerhalb eines Festungsbereiches als nicht korrekt angesehen. Das Auswärtige Amt ist deswegen bei der französischen Vostschaft in Berlin vorstellig geworden.

## Französische Beobachtungsposten für Polen.

Unterirdische Militärkontrolle in Deutschland. Die drei französischen Offiziere, die in der Königsberger Artilleriekategorie bei verdächtigen Photographieren militärischer Anlagen festgenommen und wieder freigelassen wurden, haben nach ihrer Freilassung ihren Plan, das Gelände der Festung Pillau zu besichtigen, aufgegeben. Nichtsdestoweniger haben sie ihre Reise zum Besuch der ostpreussischen Schlachtfelder fortgesetzt. In politischer Hinsicht ist Königsberg für das Vordringen hierüber außerordentlich groß. Immer wieder fragt man sich in Königsberg, was deutschen Offizieren geschehen wäre, wenn sie in Frankreich militärische Aufnahmen gemacht hätten.

Die Königsberger Allgemeine Zeitung bringt unter der Überschrift „Döpreußen verlangt Sühne“ einen Artikel zum Spionagenzwischenfall. Jetzt wissen wir endlich, so sagt das Wort, warum Königsberg ein französisches Hauptquartier des Militärkontrollen in Deutschland weiterhin bestände. Die ostpreussische Reichswehr habe nichts zu verbergen. Sie habe oft genug ausländische Gäste gehabt.

Das Unerhörte an der ganzen Angelegenheit ist aber, daß wir von unterrichteter Seite erfahren, die drei französischen Offiziere dem sogenannten zweiten Bureau des französischen Kriegsministeriums, das heißt dem Geheimdienst, angehören.

## Die Beschwerde des Auswärtigen Amtes.

Aus dem Auswärtigen Amt ist der französischen Vostschaft ein Brief zugegangen, in dem das lebhaft befreunden der Reichsregierung über das Verhalten der drei französischen Offiziere zum Ausdruck gebracht wird. Sicherem Vernehmen nach hat der französische Vostschafter daraufhin geantwortet, daß die Offiziere sich numeriert an die ihnen erteilten Instruktionen halten würden.

## Die Platte bringt es an den Tag.

Die den französischen Offizieren in Königsberg abgenommenen Aufnahmen sind nunmehr entwickelt worden. Die Bilder zeigen Festungslagen und dessen Truppenabteilungen, die mit einem Gerät üben, dessen Geheimhaltung anderen Staaten gegenüber im Interesse der Landesverteidigung unbedingt erforderlich ist. Die Aufnahmen sind teilweise durch einen Zaun hindurch gemacht worden, zeigen also Abstände auf dem Kasernenhof und nicht etwa auf einem dem Publikum zugänglichen freien Platz.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß jede Zivilperson, die bei Handlungen angetroffen würde, wie sie die französischen Offiziere in Königsberg haben zustande kommen lassen, wegen Spionageverdachts festgenommen und der Polizei bzw. dem Gericht übergeben werden würde.

## Zür und wider das Volksbegehren.

Selbte in Vadum und Frankfurt a. M.

In einer hart beachteten Volksbegehrensammlung des Stahlhelms in Vadum sprachen Bundesführer Selbte und Oberst a. D. von Altdorfer. Selbte betonte, daß der Kampf geht, bis der letzte rote Mann aus dem roten Pulver entseiert sei. Wer glaube, daß es mit einem Volksbegehren getan sei, irre sich. Für den Stahlhelm habe er erst einmal einen Zweijahresplan des unablässigen Kampfes festgelegt, als dessen Kernpunkte er nannte: Volksbegehren, Volksentscheid, Freiwahl, Reichstagswahl, Reichspräsidentenwahl und die entsprechenden Verhandlungen des nächsten Jahres über die Ausrüstung.

In Frankfurt a. M. fand ein großer Aufmarsch des Stahlhelms statt, dem sich eine Kundgebung in der Festhalle angeschlossen hat. Die erste Rede führte dabei aus: Welchen Erfolg schon unser Anstreben zum Volksbegehren gezeigt hat, das beweist auch besten die überraschende Nachricht, daß sich die deutsche preussische Regierung mit der formvollen Überlegung rät, ob sie nicht auf daran tät, von im kommenden Herbst von sich aus neue preussische Landtagswahlen auszuführen, und zwar unter Berücksichtigung des für sie günstigeren Stimmungsmonents der sommerlichen Ernennung und der in dem Sommer erfrischungsgemäß eintretenden vorübergehenden Arbeitsmarkterleichterung.

## Stahlhelmkündigung in Witten aufgefist.

Am Sonntag wurde in Witten eine Stahlhelmkündigung zum Volksbegehren durch die Polizei aufgelöst. Der Stahlhelm hat darauf ein Telegramm an den Reichspräsidenten abgeandt.

## Zür und wider das Volksbegehren.

Strafensmittlungsverfahren gegen den Herausgeber des „Friedensboten“.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt u. a. folgendes mit: Der preussische Minister des Innern habe das vom Stahlhelm verbreitete, angeblich vom Rat der Volksbeauftragten herausgegebene Flugblatt auf Grund vorgelegter Beweismittel, nämlich eines angeblichen Originals und einer eidesstattlichen Versicherung des Herausgebers des „Friedensboten“, trotz fortbestehender Bedenken freigegeben. Auf Grund neu beizugebrachten Materials haben sich nunmehr Anhaltspunkte für eine Festlegung ergeben, so daß die vom „Friedensboten“ vorgelegten Unterlagen beschlagnahmt worden sind, unter gleichzeitiger Einleitung eines Strafensmittlungsverfahrens, das sich in erster Linie gegen den Herausgeber richtete. Das vorgelegte „Original“ ist nichts weiter als ein abgeriebener oberer Teil eines Flugblattes, dessen Inhalt offensichtlich erdichtet und das von der WDPW, im Jahre 1930 herausgefist und verbreitet worden ist. Die preussische Regierung sieht lediglich im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der Eintragungsschrift davon ab, das Volksbegehrenflugblatt Nr. 1 nochmals zu beschlagnahmen. Zu diesen Ausführungen bemerkt das Bundesamt des Stahlhelms u. a., insofern dem Friedensbotenverlag wie anderen heute zweifelsfrei wohl besser noch ungenanntem Verlagsunternehmen fänden nicht dem Stahlhelm und neuerdings wieder als fahrlässig bezeichneten Flugblatt hinreichend Beweise für eine gerichtliche Untersuchung dafür zur Verfügung, daß der Inhalt des Flugblattes im November 1918 gegen das Volk irreführend habe, daß aber das Flugblatt tatsächlich verbreitet worden sei.

## Eintragungsergebnisse für das Volksbegehren.

Das Bundesamt des Stahlhelms teilt folgende Zusammenfassung der Eintragungen für das Volksbegehren bis zum Sonntag abend mit: Halle (Saale) 43 688 Eintragungen (gleich 25,5 Prozent d. Wählerberechtigten), Frankfurt (Oder) 13 142

(25 Proz.), Bielefeld 17.346 (20 Proz.), Kiel 31.793 (20 Proz.), Götting 12.600 (18 Proz.), Königsberg Pr. 39.712 (17 Proz.), Magdeburg 34.900 (16 Proz.), Duisburg 32.800 (14 Proz.), Weidau 29.000 (14 Proz.), Breslau 30.000 (13 Proz.), Danneberg 29.000 (13 Proz.), Düsseldorf 24.000 (12 Proz.), Köln 24.000 (12 Proz.), Kassel 13.857 (11 Proz.), Stuttgart 21.112 (11 Proz.), Oberhausen 13.000 (11 Proz.), Berlin 311.069 (9 Proz.), Frankfurt (Main) 32.500 (8 Proz.), Altona 13.989 (8 Proz.), Braunschweig 24.935 (7 Proz.), Zwickau 24.000 (7 Proz.), Hannover 24.000 (7 Proz.), Münster 13.500 (5 Proz.), Köln 15.049 (3 Proz.). Das Bundesamt des Stahlhelms sagt dazu: „Der Stahlhelm und die Panzer der Wehrmacht mancher großen Städte müssen offenbar durch den verdoppelten Bedarf der aufgeweckteren Städte und des Landes wieder ausgestellt werden. Aus den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien, Schweswig-Holstein sind auf dem Lande Durchschnittergebnisse von 50 bis 90 Prozent gemeldet worden. Der Stahlhelmsprengel, der bekanntlich beim vorigen Kriege begehrt besonders unter den übergrößen preussischen Beamten zu liegen hatte, melde jedoch, daß sich von 18.000 Wahlberechtigten bis Sonntag 12.218, d. h. 70 Prozent, eingetragen haben. Bis zum Ablauf der Eintragungsdauer wird hier eine Erhöhung des gesamten Durchschnittes auf 80 Prozent erwartet. Aus dem Rheinland wird gemeldet, daß umfangreiche Gebiete über 20 Prozent bereits überschritten haben. Ganze Weichte in rein katholischen Teilen der Eifel haben bereits 50 bis 60 Prozent erreicht. Auch in der Westmark gibt es Gemeinden, in denen sich die Wahlberechtigten 100 Prozent für das Volksgesetz eingetragen haben. Der Wehrdienst bedürftig hauptsächlich die Großstädte.“

### Das Recht Deutschlands.

Die Deutsche Volkspartei zur Wahl im Reichstag. Im Zentrum der deutschen Volkspartei steht der Parteiführer, Abg. Dingeldey, seine viel zitierte Rede über die politische Lage, die gleichzeitig der Festlegung der neuen Kampfpunkte der Deutschen Volkspartei gewidmet war. Nach einer Stellungnahme der volksparteilichen Reichstagsfraktion zum Tagesprogramm erklärt Dingeldey u. a., die Wirtschaftsfrage treibe die Wehrfrage auf den Weg der Revision des Erbvertrages. Das deutsche Volk kann es nicht verantworten, sich vorwärtszuzugewinnen dem Willen einer wackelnden Partei, die sich nicht anzupassen, wenn man ihm nicht zuvor seine Lebensfreiheit, seinen Lebensraum und seine militärische Kraft wiederzugeben hat. Bei dem Verzicht der deutschen Staatsmänner in England soll man werden nicht nur die Frage der Kolonien, sondern in erster Linie auch die großen Zusammenhänge, der wirtschaftliche Umfang des gegenwärtigen Wirtschaftensystems und die Abrüstungsfrage mit freier Entscheidung und mit dem Willen zu friedlicher, großzügiger Zusammenarbeit erörtert werden.

Die von Dingeldey vorgelegte Fassung der neuen Kampfpunkte der Deutschen Volkspartei wurde nach einer kurzen Aussprache angenommen. In diesem neuen Aktionsprogramm heißt es u. a.: „Wir der Volkspartei hat Bestand, in der dem Begriff einer Herrschaft des Volkes gleichbedeutend der Begriff der Führung und der Autorität gegenübersteht. Wir zum ersten Mal entscheidenden Schritt auf dem Wege zur Wehrreform, indem wir verlangen, daß der Reichspräsident künftig zugleich Oberhaupt des Landes Preußen wird.“

Der Reichspräsident ernannt wie den Reichstagsrat und die Reichsminister, so auch den preussischen Ministerpräsidenten und die preussischen Staatsminister.

Die Kampfpunkte der Deutschen Volkspartei umfassen die Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft, den Schutz der Landwirtschaft und die Frage der Arbeitslosenversicherung. Das Verfassungsamt mußte gegen alle Anschläge auf seine verfassungsmäßige Unabhängigkeit gekämpft werden. Staatlicher Schutz für alle Volkswirtschaftsgemeinschaften und gegen alles, was die wirtschaftlichen Grundlagen deutscher Kultur bedroht, wird gefordert.

Wirtschaftlich muß die Wehrleistung von wirtschaftlichen Interessen im Gleichgewicht angefaßt werden. Der Vorkriegsstand ist der Maßstab, an dem die Unmöglichkeit des heutigen Aufbaues anerkannt und durch eine wirksame und wirtschaftlich gleichmäßige Abrüstung im Wort der Wehrkräfte die Zeit folgen lassen wird.

Verlagt der Vorkriegsstand, so hat Deutschland nach Menschheit und vor jeder Geschichte die Pflicht, den Weg zur freien Entwicklung seiner Kräfte sich selbst zu wählen.

### Gegen Mißbrauch der Notverordnung.

Der preussische Innenminister erläutert. Der preussische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben an alle preussischen Behörden darauf hingewiesen, daß die Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung der politischen Ausdrückungen erlassen ist und nicht zur Einschränkung politischer Freiheiten führen dürfe. Der Minister weist auf die falsche Auslegung der Notverordnung auf scharfe und macht die Polizeiverwalter persönlich für die ordnungsmäßige Durchführung der Notverordnung haftbar.

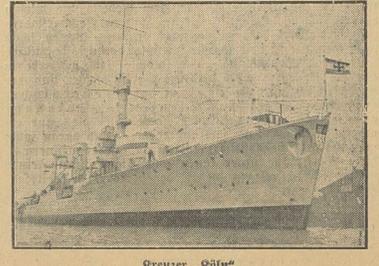
In Ergänzung seines Erlasses vom 1. April über die Richtlinien zur Durchführung der Notverordnung ordnet der Minister an, daß in Zukunft für die Zulassung von Plakaten und Flugblättern je nach dem Verbreitungsgebiet der Verordnungsbehörden, die Polizei, Kreis-, Regierungspräsident oder in der Provinz die Kreispolizeibehörde, der Landrat, der Regierungspräsident oder der Oberpräsident zuständig sind. Diese sind verpflichtet, von ihrer Entscheidung den untergeordneten Instanzen unverzüglich Nachricht zu geben, damit eine einheitliche Durchführung eines Verbotes oder einer Erlaubnis gewährleistet wird.

## Die Marine empfängt!

„An Bord des Kreuzers „Sohn“.“ Die deutsche Schiffsflotte hat sich während einer mehrtägigen Reisezeit bei den Festungsmännern in der Ostsee im Schwedischen Hafen verarmt. Die Gelegenheit, unsere Flotte zu beschiffen, hatte einen Massenbesuch aus dem Binnenlande zur Folge. Ein gewaltiger Zustrom von Besuchern ergoß sich in die Bodehafen und von dort auf Passagierschiffe, die die Kriegsschiffe. Ein Sonderberichterstatter schildert in folgendem interessanten Bericht mit feinen treffenden Eindrücken.

„Eine etwas „raffigere“ Sonne verfuhr über den Hafen von Stockholm und so strahlte, was ihr auch einmengen gelang. Und ein kräftiger Nordost windig die Sonne bei ihrem Verbleiben. Es wäre ja auch noch schöner, daß die deutsche Schiffsflotte hier im Hafen nicht wenigstens einmengen gutes Wetter hätte, wenn sie „empfangt“! Und wenn die vielen, vielen Tausende von Besuchern unter einem regnerischen Himmel ihren Besuch abtun müßten. So aber bedeutet die Sonne das taubenblau Gemimmel am Vollmond von Sonnenstrahlen, die auf den Schiffen selbst und überall auf dem Wasser, wo die großen Dampfer auf ihren Wehrschiffen jahrelang rinta um den Hafen gefährlich „Schlagseite“ bekommen, wenn es vorübergeht an den beiden

modernen Kreuzern „Sohn“ und „Königsberg“, bei den Zerstörer- und Torpedobootsflotten oder gar bei den vier großen U-Booten, die hier im Hafen ankernd stehen, aber noch — man weiß es mit Bezug auf den geradezu unwürdigen Alter und, Schiffe, aus einer Zeit, die noch vor der Geburtsstunde selbst der „Dreadnought“-Klasse liegt. Aber man denkt auch daran, daß mehrere von diesen Panzern die Schiffe am Ende ankommen haben, diesen großen Kampf aller Zeiten. Und man freut sich darauf, daß nach einem Monat endlich, endlich der erste Erstaub vom Stapel gehen soll.



Kreuzer „Sohn“.

Die Marine empfängt. Und das geschieht mit einer geradezu gewinnenden Lebenswürdigkeit, die um so wertvoller ist, als der Vorkriegsstand und die ebenso selbstmüde äußeren Fragen oder gar Ansichten an die „Rührer“ qualitäten ganz erhebliche Anforderungen stellt. Der schlaue Obersteuermann, der uns auf der „Sohn“ herumführt, entlockt mir seine „Geschichte“ in einer geradezu vorbildlichen Weise, erklärt, zeigt, macht aufmerksam und erläutert in einer Art, die immer wieder verwirren läßt, wie innig unsere Marine.

Offizier und Mann, mit ihrem Beruf verwaschen ist, der doch immer und immer wieder an enge Grenzen, Einschränkungen und vielerlei sonst — Schlimmeres finden muß. Es ist nur zu billig, daß in einem der beiden Drillingstürme im Vordrich ein „Garderober“ für — Photographenapparate eingerichtet ist. „Sohn“ und „Königsberg“ geht es und die schmalen, kleinen Treppchen erfordern bei uns Sandtritten einige Kletterkünste. Man sieht einiges von der Schotteneneinrichtung des Schiffes, bekommt verhältnismäßig die reichlich ausbaute Torpedobewaffnung und erhält eine Erläuterung über die Art und die wehrtechnischen Eigenschaften der einzelnen, wie sich das fahrende Schiff gegen Winden schützen — soll, hierauf geht's zum Steuerhaus der Kommandobrücke, wo man als abmühsamer Zeile das große Steuerrohr und, vermischt — alles längs über die Länge des Schiffes hin verlaufend. Die Steuerung ist so leichtveränderlich für das moderne Kriegsschiff und das heutige Vorkriegsschiff ist ein so gutes Aussehen gibt.

Aber der „Reobachtungsturm“ ist heute und morgen das Wichtigste vom Wehrkrieg und darum ist für seine maßvolle Einrichtung auch bei diesen modernen Kreuzern sofort gefordert, als das Kommando zwischen dem Gewicht der Panzerung und notwendigem Schnelligkeit gerade des Kreuzers es irgendwie zuleist. Und gar die drei oder vier Schornsteine vor früher sind verschwunden. Die Steuerung ist so leichtveränderlich für das moderne Kriegsschiff und das heutige Vorkriegsschiff ist ein so gutes Aussehen gibt.

Aber erklebterweise klopft bei diesen — den dritten Kreuzer des Namens „Sohn“.

Beim Segefecht vor Helgoland, im Oktober 1914, ging die erste „Sohn“ nach heftigstem Widerstand gegen eine gewaltige Übermacht zu Grunde; nur ein Mann konnte gerettet werden, der nun oft als Gaike auf dem „Sohn“ verweilt. Die zweite „Sohn“ sank bei Scapa Flow, am letzten Abend der alten deutschen Flotte, und die dritte „Sohn“, — nun, es wird auch auf diesem Schiff stumm, entsagungsvoll und doch sicher freudig gearbeitet. Man hat in Deutschland die „Hülfe Liebe“ wieder gefunden zu unserer kleinen Flotte. Und bei vielen Offizieren freilich erst etwa vom Kapitänleutnant aufwärts, jetzt das Eiserne Kreuz, das sie im Feuer oder in dem Kampf mit sonstigem vielfältigen Tod gefunden haben. Der erste Offizier des Kreuzers hat auf der „Reserve“ die Fahrt und das Ende des Geschwaders unter dem Großen Exer mit gemacht. So wandert man nicht frohen, stolzen, sondern fast wehmütigen Herzens entlang am Bollwerk, wo die Zerstörer liegen, fährt hinüber in milchsauren Nebel zu den abgebrannten veranzerten Panzerjagern, die sich im Schützengarten, bei, auf so geringem, beschränktem Raum, aber all durch die Gänge und Klammern. Durch die Klammern und an den Stern vorbei fluten die Menschenströme, neugierig halb und halb — gewonnen. Dem der „Empfang bei der Marine“ hatte zu auch den Zweck, möglichst vielen Deutschen zu zeigen, wie es um unsere Seemacht bestellt ist. Bei den Zehn-tausenden, die herbeigeströmt sind, dürfte das auch erreicht sein und hat zum — Nachdenken angeregt. Und das ist schließlich der Hauptzweck des Besuchs bei der deutschen Flotte.

## Die polnische Grenze stört überall.

Verheerend ist der deutsche Schützengürtel überstrichen. Zu einem verheerenden Übertritt preussischer Schützengürtel über die polnische Grenze bei Schneidemühl wird vom Oberpräsident mitgeteilt: „Etwa 40 Beamte der Schützengürtel Schneidemühl hielten eine politische Übung ab, bei der die Annahme zugrunde gelegt war, daß in der Forderung am Dreizehnten, zünftigen Schneidemühl und der polnischen Grenze gelegen, eine Verheerung und eine Unterdrückung gefunden hätte. Die Beamten wurden zur Einfeldung der Forderung in zwei Abteilungen geteilt. Eine Abteilung, bestehend aus zwei an sich geländebefindlichen Oberwachmeistern und 17 Wachmeistern, vertrieb sich bei der Streife durch das überaus unübersichtliche Gelände derart, daß sie, ohne es zu bemerken, die dort nicht besonders augenfällige polnische Grenze überschritt.“

Die gelangte dabei an den schon im politischen Gebiet liegenden Schwabsee, der in Form und Ufergestaltung dem Dreizehn zum Verwechseln ähnlich ist, und drang verheerend etwa 700 Meter tief auf polnisches Gebiet vor, wo sie auf einen polnischen Schützengürtel stieß und daraufhin sofort nach entzündlicher Aufforderung über die Grenze zurückging. Die Beamten trugen bei der Übung polizeimäßige Ausrüstung und Bewaffnung, selbstverständlich ohne scharfe Munition. Der Vorkauf wurde von dem polnischen Konvoi nach am Anfang des gleichen Tages zum Anlauf genommen, mündlich beim Oberpräsidenten in Schneidemühl Vorkellungen zu erheben, der seinerseits dem polnischen Konvoi sein Bedauern ausdrückte und eine eingehende Untersuchung der Gründe des offenbar durch Zusammenstoßen mehrerer an sich harmloser Irrfahrten entstandenen, sehr unliebsamen Zwischenfalls zulagte.

### Dernburg für sofortige Revision.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Reichsminister auf den Reichstag, demnächst einmündig, amerikanischer Bankhäuser lobten der internationalen Bankensammer dortselbst einen längeren Bericht überreicht, der sich mit der internationalen Verständigung, mit den Großschutzplänen, der Finanzierungsüberprüfung und Auslandsinvestitionen beschäftigt. Diese Aufgaben seien die höchste für die heutige Weltdepression. Der Reichstag fordert die sofortige Revision des Reparationsproblems im Sinne scharfer Vereinfachung der deutschen Ertragsabgaben.

## Spaniens Republikanisierung.

Die eigentliche Revolution beginnt erst. Die Verhandlungen der Madrider Regierung mit Katalonien haben eine völlige Übereinstimmung ergeben. Die katalanische Regierung erhält die Bezeichnung „Generalitat de Catalunya“. Sollten die katalanischen Selbstregierungsbehörden in den Cortes nicht durchgehen, will Katalonien den Kampf um seine Freiheit erneut aufnehmen.

Präsident Macia erklärte, daß die teilweise Aufgabe der katalanischen Souveränität nur vorübergehend und lediglich bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung bedeuten müsse, damit die katalanischen Selbstregierungsbehörden geordnete Formen geben.

Major Franco erklärte, daß nimmere, nach Errichtung der Republik, die eigentliche Revolution erst beginnen werde. Vor allem müsse das Volk bewaffnet werden. Die gegenwärtige Republik lauge gar nichts und sei nur ein Spielzeug für die Monarchisten.

Inzwischen sind die Kriegsschiffe ungetauft worden, und zwar die Kreuzer Alfonso XIII., in „Espana“, „Reina Victoria Eugenia“ in „Republica“ und „Prinzipe Alfonso“ in „Libertad“.

Der Finanzminister hat alle Grenzstationen angewiesen, Geldverhebungen zu verhindern. Reisende dürfen nur 5000 Peseten mit über die Grenze nehmen.

Der Ministerpräsident, den Vorkauftrieb des amerikanischen Bankhauses Morgan, der zum Zweck der Stabilisierung der katalanischen Regierung aufgenommen wurde, rückgängig zu machen.

Verenger auch wegen Maroffo schuldig.

Die spanische Regierung hat die Revision des Urteils über Maroffo angeordnet, mit dem General Verenger von der Verantwortung in den blutigen Vorfällen in Maroffo im Jahre 1924 freigesprochen wurde. Verenger wurde außerdem aus der Armee gestrichen.

Zum Oberkommandierenden und Regierungskommissar in Maroffo wurde General Sanjurjo ernannt.

Die portugiesische Regierung hat ihre Gefandtschaft in Madrid beauftragt, der spanischen Regierung die Anerkennung der Spanischen Republik durch den Präsidenten von Portugal, General Carmona, mitzuteilen.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

Wiederaufnahme der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen.

Wie die Deutsch-Rumänische Handelskammer mitteilt, hat das Auswärtige Amt in Berlin durch die Berliner rumänische Gefandtschaft und durch den deutschen Gefandsträger in Bukarest an die rumänische Regierung die Bitte um eine baldige Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen weitergeleitet.

### Großbritannien

„Einfache Abrüstung kann niemals Frieden bringen.“

Der englische Marineminister Alexander erklärte im Hinblick auf die gegenwärtigen Flottenverhandlungen, daß England zwar noch zu weiteren Verabredungen der Zertifizierungen bereit sei, aber nur, wenn andere Nationen entsprechend abrüsteten. Einfache Abrüstung könne niemals den Frieden in der Welt bringen. Alexander machte keinen Hehl aus seiner Enttäuschung über den wenig zufriedenstellenden Stand der Verhandlungen.

### Aus In- und Ausland

Wien. Der Präsident des Österreichischen Nationalrates, Max Baumbach, ist nach langer Krankheit im 63. Lebensjahre gestorben.

London. 24 Stunden bevor der neue Regierung von Indien in Delhi eintraf, explodierte dort eine Bombe auf einem Nebengleis in der Nähe des Hauptbahnhofs. Vier Eingeborene wurden verletzt.

# Die Aussage der früheren Frau Kürten.

Gerettete Eier Kürten sind dem Zeugenlande.

Der letzte Teil der Beweisaufnahme im Kürten-Prozess: die Mandate Dr. Richter und Albertmann und die Vorverhandlung an Frau Meurer und Frau Anders werden verhandelt.

Kriminalrat Dr. Opper, der mit dem Überfallkommando zu der von Kürten überfallenen Elisabeth Dörrie ergriffen wurde, bekräftigt, daß die Dörrie nach schwache Lebenszeichen von sich gab und ins Krankenhaus gebracht wurde. Kriminalrat Embornis schildert die Ereignisse der Untersuchung am Tatort. Nachdem drei weitere Kriminalbeamte über die Ereignisse der Untersuchung des Wortes an der Elisabeth Dörrie Aussagen gemacht hätten, wurde Kriminalassistent Müller über

Kürten's Teilnahme vernommen. Er erklärte, Kürten habe bei seiner Verhaftung sein Wort gehalten und auf die Aufforderung, die Hände zu erheben, sich sofort gefügt. Anschließend machte der Sachverständige Oberarzt Dr. Fraatz Schilderungen über die Art der Verletzungen der Elisabeth Dörrie. Darauf kommt der Überfall auf die Köpfige Frau Meurer zur Sprache.

Frau Meurer schildert mit allen Einzelheiten, wie Kürten sie auf dem Nachbauseigenen angegriffen, und wie er sie schließlich niederschlugen habe, so daß sie benutzlos liegenblieb. Andere Personen haben sie dann blutverkrustet aufgefunden und weggebracht. Der Sachverständige Dr. Fraatzmann hat später drei Verletzungen an ihrem Kopfe, die vermutlich durch Hammerschläge entstanden sind, festgestellt.

Darauf wird der Überfall auf Frau Anders verhandelt. Die Oberkante erinnert sich nur, daß sie bei einem nachlässigen Spaziergange plötzlich Schläge auf den Kopf erhalten habe. Alles, was vorher geschah sei, sei ihrem Gedächtnis entfallen.

Anschließend kommt der Mord an der 55-jährigen Gertrud Albertmann zur Sprache. Drei Kriminalbeamte erklären, daß der Körper des Kindes 36 Stichverletzungen aufgewiesen habe; sämtliche wichtigen Organe seien durchlöchernd gewesen. Mehrere Zeugen, die bei Kürten vor dem Mord beobachtet haben, berichten, daß Gertrud in Begleitung eines Mannes gewesen sei.

Staatsanwaltschaftsrat Hansen macht zu der letzten neuen Zeugenvernehmung Kürten's, wonach er als achtjähriger Knabe zwei Jungen ins Wasser gestoßen habe, die Mitteilung, es habe sich ein Mann gemeldet, der im Alter von vier Jahren von einem größeren Knaben von der Kümmerei hinuntergestoßen worden sei, Kürten als geschädigt habe. Somit werde auch diese Angabe des Angeklagten bestätigt.

Frau Scharf, früher Kürten. Darauf werden die Aussagen der inzwischen durch dem Angeklagten geschiedenen Frau Kürten, die ihren Mädchenmann Scharf wieder angenommen hat, verlesen. Sie sei, sagte sie, mit Kürten immer gern ausgenommen, obwohl er leicht erregbar gewesen sei.

Bei ihren verheirateten Vernehmungen habe Frau Kürten angegeben, daß ihr Mann ihr erst kurz vor seiner Verhaftung auf einem Spaziergange seine Redereien eingeschanden habe. Sie habe jedoch seinen Aussagen nicht glauben wollen und ihn verprügeln müssen, darüber nichts zu sagen.

Frau Kürten hat, wie sich dann noch herausstellte, wegen des Totschlags 5 Jahre Gefängnis verurteilt.

## „Deutschland will entdeckt werden.“

Reichsverband des Hotel- und Gaststättenwesens. Der Reichsverband der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe hält am 24. April in München seine neue nationale Sammelversammlung ab. Sein Mittelpunkt der Verhandlungen wird außer der Frage der steuerlichen Überlastung, namentlich durch die Hauszinsen, die Frage stehen, ob die Selbstkosten des Hotel- und Gaststättenwesens sich in dem Maße senken lassen, daß für den in Gaststättenbetriebe eingetretenen Preisabfall ein Ausgleich geschaffen wird. Reichstagsabgeordneter Dr. Soltanow hat ein Referat über die deutsche Finanzlage und über die Aussichten der steuerlichen Entlastung der deutschen Wirtschaft.

Zur Förderung des inwendigen Verkehrs wird eine Ausstellungen veranstaltet, die die Ergebnisse des vom Reichsverband der Deutschen Hotels im vorigen Jahre veranstalteten Preiswettbewerbs „Deutschland will entdeckt werden“ zeigen wird, u. a. eine große Anzahl von Plakaten, Prospekten, Werbeverleihen usw.

## Berliner Produktendörfer.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	20. 4.	18. 4.		20. 4.	18. 4.
Weiz., mähr. pommerisch	288-290	288-290	Weiz., l. Wm.	13,0-13,4	13,0-13,2
Wagn. mähr.	193-195	192-194	Wagn. l. Wm.	13,5-14,0	13,5-13,8
Brandenburg.	243-250	243-250	Wagn. l. Wm.	13,5-14,0	13,5-13,8
Wintergerste	228-242	228-242	Wagn. l. Wm.	24,0-29,0	24,0-29,0
Sommergerste	—	—	Wagn. l. Wm.	29,0-27,0	29,0-27,0
Winterweizen	—	—	Wagn. l. Wm.	19,0-21,0	19,0-21,0
Sommerweizen	134-158	131-155	Wagn. l. Wm.	25,0-30,0	25,0-30,0
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	19,0-21,0	19,0-21,0
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	29,0-27,0	29,0-27,0
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	13,5-15,5	13,5-15,5
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	22,0-28,0	22,0-28,0
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	6,0-7,0	6,0-7,0
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	9,8-10,2	9,8-10,2
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	14,2-14,4	14,2-14,5
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	7,8-8,0	7,8-8,0
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	14,2-14,9	14,2-14,9
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	10,0-11,0	10,0-11,0
Wagn. l. Wm.	—	—	Wagn. l. Wm.	15,5-16,0	15,5-16,0

## Amtlicher Teil.

### Bullen und Gebirgung.

Die diesjährigen Frühjahrsformiere werden Mitte Mai abgehalten werden. Anmeldungen hierfür sind bei dem Vorsitzenden der Kommission, Rittergutsbesitzer Schütler in Kranichau, unverzüglich, spätestens bis 1. Mai ds. Js. zu bewirken. Später eingehende Meldungen können in dem angeführten Termin nicht berücksichtigt werden. Bei der Anmeldung sind Alter, Rasse, Farbe und Abzeichen der Tiere anzugeben. Angeführt werden nur solche Bullen und Eber, die aus einer von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannten oder einer gleichwertigen ausländischen Züchtervereingung stammen.

Es muß also für das anzuführende Zuchtstier ein Abstammungsnachweis beigebracht werden. Die anzuführenden Bullen müssen mindestens 12 Monate alt sein. Dem Schlage des schwarzbunten Niederungsbockes an gehören und eine Mindestvermehrung von 120 am Standort besitzen. Die Eber müssen ein Mindestalter von 7 Monaten erreicht haben und aus einer mit Zuchtbescheinigung arbeitenden Hochzucht stammen. Die Abstammungsnachweise für Bullen und Eber sind im Kürten im vorzulegen. Von dem Zünger der Kreisführung sind befristet diejenigen

- Bullen:**
- a) die in die Stamm- oder Verbücher der unter Aufsicht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen stehenden Züchtervereinigungen eingetragen sind, solange sie in ihnen geführt werden;
  - b) die Stationsbullen der mit Staatsdarlehen eingerichteten Stierhaltungsvereinigungen, solange das hierfür bewilligte Staatsdarlehen noch nicht zurückgezahlt ist und sie noch der Kontrolle der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen unterliegen;
  - c) die auf den Verteigerungen der in der Provinz Sachsen stehenden Züchtervereinigungen durch die Verbandsformkommissionen geführten Bullen, die mit einem Brand versehen sind. Diese Bescheinigung von der Führung gilt jedoch nur bis zum übernächsten Hauptformiertermin;
  - d) die im Eigentum einer Bürgergemeinschaft stehenden Bullen, die lediglich zum Zeden der Gemeinshaft als solcher gehörenden Kühe und Minder verwendet werden.

- Eber:**
- aa) welche mit Darlehen der Landwirtschaftskammer angekauft worden sind und deren Aufsicht unterliegen;
  - bb) welche Bestehen gehören, die Mitglieder des Schweinezüchterverbandes in der Provinz Sachsen sind, sofern die betreffenden Eber in das Zuchtbuch des Verbandes eingetragen sind;
  - cc) welche auf den Verteigerungen des Schweinezüchterverbandes in der Provinz Sachsen geführt worden sind und dort von einer Formkommission gefahrt werden. Die Bescheinigung dieser Eber gilt jedoch nur bis zum übernächsten Hauptformiertermin.
- Die in der Herdförderung geführten Bullen und die im letzten Winter nachgeführten Bullen gelten nur bis zur Frühjahrsaufzucht angeführt; ebenso auch die im Winter nachgeführten Eber. Diese Tiere müssen also im Frühjahrs-Hauptformiertermin zur Führung wieder vorgeführt werden.

Die Ortsbehörden ersuche ich, Vorstehendes den Herren Landwirten in ihren Orten noch besonders bekannt zu geben und für rechtzeitige Anmeldung der Bullen und Eber Sorge zu tragen. Ich weise noch besonders darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Gemeinden zur Anschaffung der stehenden Bullen verpflichtet sind. Torgau, den 10. April 1931.

Der Landrat. W. h. r. Veröfentlicht: Annaburg, den 21. April 1931. Der Amts-Vorsteher.

## lokales und Provinziales.

Die neue Konturswelle. Nach Mitteilung des Staatlichen Reichsamtes wurden im Monat März 1931 durch den „Reichsanzeiger“ 1240 neue Konture ohne die wegen Massenangebots abgelehnten Anträge auf Kontureröffnung und 662 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 1065 bzw. 546.

Annaburg, 21. April. Zum Volksbegehren „Landtagsauflösung“ sind bis gestern abend 415 Eintragungen erfolgt.

Annaburg. Im letzten Monatsbericht der Männer-Tanz-Verein Annaburg von 1881 in seinem Vereinslokal „Goldener Ring“ seine Monatsversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden erfolgte die Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern. Der nächste Wirtel befehle den am 16. Mai in Annaburg stattfindenden Städte-Wettbewerb Annaburg-Fallenberg-Heberg-Jessen. Durch weitere wichtige Besprechungen wurde die übrige Zeit ausgefüllt. Am 12. Uhr schloß der Vorstand mit einem dreifachen „Gut Heil“ die Versammlung.

\* Annaburg. Unter Vorsitz des 2. Vorsitzenden des Musikfakultäten-Verbandes Leipzig, Schütz, wurde am Freitag nachmittag in der hiesigen staatlich anerkannten Dreifach-Schule die Gesellen-Prüfung abgehalten. Am großen Saale des Goldenen Ringes hatte sich die hiesige Kapelle versammelt. Auch einladende Gäste hatten sich eingefunden. Von der gestrigen Kapelle wurde unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, Max Koby, ein ausgemerktes Programm zu Gehör gebracht, wo teilweise die Prüflinge die Soli-Variante zu spielen hatten. Nach der eingangs gebracht-Duettreihe zu Goethes Trauerspiel „Egmont“ von L. van Beethoven folgte die Fiedermusik-Duettreihe von Joh. Strauß. In der hiesigen Fantoise (C-moll) von Wiggert, hatte der Schüler Heinrich das Trompeten-Solo. Am Konzert Nr. 2 Es-dur von Mozart spielte der Prüfling Wolf das Waldhorn-Solo. Dem Schluß bildete Konzert und Fantoise von Schubert mit einem Solo für Klavier von dem Schüler Strobel vorgetragen. Das ausgezeichnete Zusammenpiel und die Solo-Vorträge fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden und besonders der Prüfungskommission. In der nun folgenden theoretischen Prüfung hatten die Schüler Kenntnisse in der Elementar-Mineral, Accord und Harmonielehre nachzuweisen. Praktisch wurde dann noch der 4stimmige Satz an einem Volksliede abgefragt, der gleichfalls zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Die genannten Schüler (Heinrich, Wolf und Strobel) haben somit die Prüfung mit 1b bzw. 2b bestanden. In der Schlussansprache betonte der Vorsitzende, daß die Mühe eine Kunst sei, die nicht gewerbmäßig zu betreiben ist. Er forderte zu eifriger Weiterarbeit auf und wünschte den jungen Gehilfen für ihr späteres Fortkommen alles Gute. Besonders soll auch an dieser Stelle noch der unermüdete Fleiß erwähnt werden, der nötig ist, um die jungen Leute in wenigen Jahren zu solchen

hervorragenden Leistungen zu bringen. Wie in den letzten Konzerten, so wurde auch am gestrigen Prüfungstage ein Können gezeigt, dem uneingeschränkte Anerkennung gesollt werden muß.

Domstift. Die Obduktion der erschossen aufgefundenen Hildegard Hartmann am Sonnabend durch Kreismedizinalrat Dr. Büsch-Löw hat als Todesursache Schläfenblut ergeben. Die Torg hat den Schädel durchbohrt und war hinter dem linken Ohr in fast waagrechter Richtung zwischen der Schädelkapsel und der Kopfskiva hien gelieben. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Es handelt sich ganz offensichtlich um einen Selbstmord. Nach der Obduktion wurde die Leiche vom Amtsgericht zur Bestattung freigegeben.

Brillahl. 14. April. (Todesopfer eines Stubenbrandes.) Der 86 Jahre alte frühere Fährmann Wölter in Brillahl und seine 83 Jahre alte Frau hatten vor einiger Zeit einen selbstgemachten Mauerstein als Bettwärmer benutzt, wodurch ein Stubenbrand entstand. Die alte Frau erlitt dabei eine Rauchvergiftung, an der sie jetzt gestorben ist.

Taura. (Ueberfall.) Auf die Tochter eines Bauunternehmers in Taura wurde auf dem Waldweg Stauph-Taura am Sonnabendmittag von einem 18jährigen Burschen ein Ueberfall verübt. Das junge Mädchen konnte sich dem Anholdes mit Erfolg erwehren. Der Täter wird wie folgt beschreiben: Grauer Anzug, graue Sportmütze, rundes, blaßes Gesicht. Er führte ein Fahrrad (Hermanns) mit sich, das einen weißbelegten Rahmen und rote Gänge hat.

Glensburg, 14. April. (Geheime Wälder.) Am heutigen Vormittag ist die Polizei mehreren Wäldern auf die Spur gekommen. Bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde umfangreiches Material gefunden, darunter u. a. 65 Patronen, die in der vergangenen Nacht in der Kollauer Kaserne erlegt wurden. Die Ermittlungen sind zur Stunde noch nicht abgeschlossen.

Glensburg, 14. April. (Ein Landwirt verfehlt sein Grundstück.) In der Hauptversammlung eines hiesigen Ortsverbandes erklärte ein Landwirt, daß er vom Katasteramt zu hoch eingeschätzt sei und infolgedessen die hohen Abgaben nicht aufbringen könne. Da auch die anderen steuerlichen Abgaben für ihn untragbar seien, so schenke er sein Grundstück der Stadtverwaltung, die damit machen solle was sie wolle. Steuern und Abgaben könne und würde er keine mehr zahlen, da er ein ruinierter Mann sei.

Coswig. Zu einem peinlichen Zwischenfall kam es am Sonnabendnachmittag in der Kirche. Vor dem Altar kniete das Brautpaar. Der Pfarrer sprach das Trauergelübde und die Braut befehligte es mit „Ja!“ Da erlöste aus dem Hintergrunde eine weibliche Stimme und rief „Nein!“ Es war die frühere Geliebte des Bräutigams. Beim Verlassen der Kirche bespitzte sie sich Betrogenen den Mann und es kam zu Täuschungen, wobei der Mann noch allerdings nicht gerade lebenswürdige Worte zu hören bekam. Die Vorgeschichte dazu ist folgende: Sieben Jahre sollen der Mann und das aus Rohlau stammende Mädchen bereits verlobt haben. Die dem Verhältnis entsprossene Tochter, nun hatte der Mann sich von ihr gewandt und ein anderes Mädchen erlöste. Die Rohlauerin hatte von der Trauung erfahren und war nach Coswig gekommen, um an ihrem früheren Bräutigam Rache zu nehmen.

Wörlich, 11. April. In dem im Wörlicher Winkel gelegenen Dorfe Gohrau wülfte in den Mittagsstunden ein Großfeuer, das auf dem Bestium des Landwirts Matthei entfland und dann auf die Gebäude des Wälfers Wehner übergriff. Mit rasender Schnelligkeit breitete sich das Feuer aus und vernichtete 5 Fachwerkbauwerke. Der angeriefene Sachschaden ist sehr groß. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß es sich hier wiederum um Brandstiftung handelt.

Desau, 10. April. In der vergangenen Nacht drangen in der Gemeinde Kiebau im Dessauer Kreis Eindrehler in die Wohnung des Gemeindevorstehers Paul Schmarzoff ein und stahlen die zur Wohnung nach Desau im Valle verwohnten Gemeindeflecken im Betrage von etwa 2000 Mt. Da die Diebe sehr geschickt zu Werke gingen und mit den Diebstählen ganz genau vertraut waren, kann es sich nur um Einwohner der Gemeinde selbst handeln.

Hübben. Ein schwerer Unglücksfall tag sich am Freitag hier zu. Eine etwa 70 Jahre alte Frau wollte vom Nordbahnhof aus nach Ludau fahren. Sie erreichte jedoch den Zug zu spät und wollte auf den sich schon in langwieriger Fahrt befindlichen Zug springen. Dabei verfehlte sie das Trittbrett und stürzte auf die Gleise. Die Räder gingen ihr über den Brustkorb, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Rordhausen. Die hiesige Sparrasse hat, um den Sparkinn der Schuljugend anzuregen, an alle Schüler und Schülerinnen ein Sparrassenbuch mit einem Betrage von drei Reichsmark ausgehändigt.

## Tunen, Spiel und Sport.

Das am Sonntag vorhergehende falsche Wetter bewirkte, daß von den am Sonntag nach hier versammelten Mannschaften nur eine erschien, nämlich die Trommelfeld-Mannschaft aus Kölla. Die Annaburger Turnerinnen hielten sich durch einen Sieg über Kölla die Bezirksmeisterschaft. In der 1. Halbzeit war Annaburg stark überlegen und konnte ein gutes Ergebnis (62:34) herauslocken. Nach Halbzeit ließen die Annaburgerinnen hart nach und konnten einen nur verhältnismäßig knappen Sieg (98:87) feiern. — Im Handball-Spiel trat Schmeiderdorf nicht an und überließ somit komplett Annaburg die Punkte. Dadurch feierte Annaburg mit Jassen punktgleich und wird am kommenden Sonntag in Jassenberg das Entscheidungsspiel mit Jessen um die Bezirksmeisterschaft austragen. Auch das Faustballspiel fiel aus, da Jessen nicht erschienen war.

## Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 23. April, abends 9 Uhr: Versammlung der Ortsgruppe des evangel. Bundes im „goldenen Ring“, Vortrag über das Leben und Wirken Bodelschwings.

Heute Mittag verschied nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater

Pensionär

# Emil Matting

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

## Bertha Matting u. Söhne

Bethau, den 19. April 1931.

Beerdigung Mittwoch nachm. 1/2 3 Uhr in Annaburg von der Friedhofs-kapelle aus.



### Nachruf!

Am 19. April mittags, verstarb unter Kamerad und ehemaliges Vorstandsmitglied

## Herr Emil Matting

Bethau

im 58. Lebensjahre.

Wir werden ihn für seine treue Mitgliedschaft in bleibender Erinnerung behalten.

Die Trauerfeier beginnt Mittwoch, den 22. April, 14 1/2 Uhr, in der Friedhofs-kapelle Annaburg, Antritt 14 Uhr. Gahhof Weintraube

### Der Vorstand

des Annaburger Landwehrvereins.

### Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 23. April 1931, um 13 Uhr, werden in Annaburg öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

1 Diele, 1 Nähstischchen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Hobelbank.

Verkaufsort: Gahhof Dubro.

Finanzamt Torgau, Vollstreckungsstelle.

### Unverlesene Kartoffeln!

Böhms Allerfrüheste 2,25 RM pro Ztr.  
Zitel's weiße Riesen 1,75 RM pro Ztr.

### Hafer- und Roggenstroh

50 Pf. pro Zentner

Gänse-Küchen Stk. 1,50 Mf.

verkauft

Gutsverwaltung Gettrudshof.

### Ein immer größerer Raucherkreis

wendet sich dem

## Cigarillo

zu, weil durch die Verwendungsmöglichkeit feinsten kurzblattiger Tabake besonders gute Qualitäten schon in den Preislagen 5, 6, 8 und 10 Pfennig geboten werden können.

Meine Cigarillo-Angebote sind die Spitze der Leistungs-fähigkeit und sind von Zoll- und Steuer-Erhöhung unbetroffen.

Rauchen Sie Qualitäten und kaufen Sie im

Fachgeschäft Louis Hofmann.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

## Kaufe beim Fachmann

er bietet Vorteile:

Billige Preise		Fachmännische Beratung	
Bremsen, Gebelbremse	-.95	Pedale m. Gum. 1.50 m. Gummit. 1.95	
Kabelbremse, verstellbar	1.35	Pumpen, schlauchlos	-.60
Gloden, Zylinderkappe	-.25	Fußpumpe ohne Schlauch	-.50
Kurbelgehäuse	-.25	Pumpenhalter	-.45
Griffe, Gellatend	-.25	Rückstrahler, vorstichm. m. Stemp.	-.25
Gummi	-.40	Sättel, braun mit emailierten Gestell	2.95
Gummilösung, per Tube	-.40	gelb mit vernickeltem	3.25
Ketten	1.10	Stoßfedersät., g. m. vernid. Gest.	3.60
Kettenschützer	-.85	Reinsättel, gelb	4.50
Kleidernetze	-.50	Satteltasche, gelb	1.20
Laternen, Karbid	2.85	Satteldede, Blüsch geölt	-.75
Lenker, deutsch od. engl., mit Mode	2.50	Taschenlampenbatterie	-.30
Rennlenker	3.25	Stabbatterie	-.20
Mutterschlüssel (Ausschließliche)	-.20	Fahrrad-Schläuche	-.85
Reparatur-Häutchen	-.25	Fahrrad-Decken	2.25

Fahrradrahmen komplett mit Gabel, Steuerung, Getriebe und Sattelstütze Herrenrahmen RM. 19.65 Damenrahmen RM. 21.40

Diese Preisvorteile bietet Dir der Fachmann!

## Annaburger Fahrradzentrale

Martha Stein

## Trohe Stunden

im gemütlichen Heim durch eine

# Rundfunanlage!

Lassen Sie sich bitte in meinem Geschäft unverbindlich gute und moderne Apparate vorführen!

Neuanlagen und Reparaturen werden von gelehrten Kräften ausgeführt.

## Hermann Meyer sen.

Zorgauer Straße 7.

Empfehle in bester hochfeinfähiger Qualität

und zu billigsten Preisen!

Ia. rote und gelbe

### Edendorfer Rübenkerne

und „Kirchjes Ideal“

garantiert erste Abfaat vom Original.

Rolle, Seradella, Pelschiten  
Lobbericher Futtermöhrensamem

Erzürer

Blumen- und Gemüse-Gämereien

Künstl. Blumendünger, Steckwiefeln

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

## Pa. Weißstüd-Kalk

und Cementkalk

freij eingetroffen. Wilh. Kunze.

## Jetzt ist es Zeit!

sich ein Motorrad anzuschaffen

NSU 200 cem	Mf.	775.00	a. o.
NSU 300 cem	Mf.	935.00	a. o.
NSU 500 cem	Mf.	1095.00	a. o.
DKW 200 cem	Mf.	648.00	a. o.
DKW 300 cem	Mf.	795.00	a. o.
DKW 500 cem	Mf.	1095.00	a. o.

Alle Ersatzteile am Lager.

## Auto-

Recht- und Anläßer-Reparaturen

und Motorrad-Bereifung

Kfz- und Radio-Um-Ladestelle

## Fritz Rödler, Fernruf 253

## Feld- und Gartenämereien!

Rolle, Weißlee  
Märkisch-Seradella  
Möhrrüben, gold-  
gelbe Lobbericher  
Gelbe Edendorfer  
Riesenwähen  
Pelschiten  
Sommerwähen

Luzerne  
Tiergarten-  
mischung  
Wiesenmischung  
Engl. Rahgras  
Zimothengras  
Gartenämereien  
Blumensamen

J. G. Fritzsche.



## RADIO

APPARATE  
ZUBEHÖR  
ERSATZ-  
TEILE

Mende 98, der neueste Dreiröhren-

Nehanschlußapparat compl. 143.- Mf.

Löwe, Dreiröhren-Nehanschlußapparat

compl. mit Lautsprecher 137.50 Mf.

Nehanschlußgeräte / Batterie-Geräte

Unverbindliche Vorführung.

Knoden-Batterien - Akkumulatoren

Sämtl. Zubehörteile :: Lade-Station.

## Wilhelm Waisch.

Erwarte Mittwoch

## frisch. Seefische

(in frammer Eispadung)

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

## Heute!

# Frische Seefische!

Kablau u. Schellfisch pro. 25 Pf.  
Kieien-Dachsheringe 2 Stk. 35 Pf.  
Kieier Bällinge und Eprotten

W e i m m e r:

5 Proz. Rabatt!

Hamburger Kaffeelager, Bernhard Niemann

## Thams & Garfs

Niederlage Annaburg

## Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.

Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämrtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen.

Stallgitter für Schweinefäße, Schweinetröge für Krippenschalen.

## Wilhelm Grahl.

## Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten

Zeichnungen und Kosten-Anschläge kostenlos und unverbindlich. Nur solide Ausführung!

Groß-Einkauf aller Baustoffe und bestgeflegte Holzvorräte. Erzeugung vom Baumstamm im Walde bis zum fertigen Produkt ermöglichen besonders günstige Preisstellung.

Fordern Sie mein Angebot, es verpflichtet Sie zu nichts!

## Wilhelm Kunze.

Das geistlich gelehrt

## Universal-Geschäftsbuch

ist kinderleicht zu führen, einfach, praktisch, übersichtlich, erspart Ärger und Verdruß mit dem Finanzamt, ist amtlich empfohlen und ergibt ein freundschaftliches Zusammenarbeiten mit den Behörden.

Bearbeitet von Ober- und Geheimen Regierungsrat Einzelmann, Dring Alfred Küll, Stuttgart.

Jeder selbständige Handwerker, Geschäftsmann und sonstige Gewerbetreibende sollten dieses Universal-Konto-Buch für seine Einnahmen und Ausgaben führen. Wir halten dieses Buch stets am Lager.

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Donnerstag empfehle

## frische Seefische

in frammer Eispadung

J. G. Fritzsche.

## Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Weiße Enten-Brut-Eier

Eintrittsblocks

Brut-Eier

Garderobenblocks

verkauft Hamann, Almenstr. 8.

find hier vorräthig. Herm. Steinbeiß.

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlich.

Reinhold Krüger und Frau

Else geb. Hanke

Annaburg/Großtreden, 18. April 1931

Günstige Außenhandelsbilanz.

218 Millionen Mark Außenhandelsbilanz. Die tatsächliche Einfuhr Deutschlands im März betrug 604 Millionen Mark...

Die Einfuhr

beträgt im März 822 Millionen Mark (Vormonat 733 Millionen Mark). Dazu kommen Reparationsausfuhrlieferungen im Werte von 45 (Vormonat ebenfalls 45) Millionen Mark...

Kein Grund zu übertriebenem Optimismus.

Obwohl die Außenhandelsbilanz einen Ausfuhrüberschuss von 263 Millionen Mark ausweist, muß vor einem übertriebenen Optimismus hinsichtlich der Einwirkung des deutschen Außenhandels dringend gewarnt werden...

Sammeln zur Flottenschau.

Die deutschen Kriegsschiffe in Swinemünde. Nach Flottenübungen in den Rügenischen Gewässern und in der Swinemünder Bucht lief der erste Teil der deutschen Flotte im Swinemünder Hafen ein...

Spanien und der Völkerverbund.

Der Verkauf des Umfurfes in Spanien wird in führenden Kreisen des Völkerverbundes mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Eine Stellungnahme hierzu erfolgt selbstverständlich nicht...

Quinones de Leon war vom Völkerverbund zum Berichtsersteller für die gesamten Abrüstungsfragen ernannt worden und hatte auf der letzten Versammlung des Rates im Januar den Auftrag erhalten...

Die Personalpolitik im Statistischen Landesamt.

Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags. Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags nahm unter dem Vorsitz des Abg. Carl Ziegler...

In nichtöffentlicher Sitzung wird eine Regierungserklärung entgegengenommen. Nach Wiederberufung der Öffentlichkeit wurde Oberregierungspräsident Dr. Barnack als Zeuge vernommen...

Die weitere Auslage des Zeugen Dr. Keller führt eine ganze Reihe von Einzelheiten an, in denen nach der Meinung des Zeugen von Dr. Cassau aus politischen Gründen Angehörige beim Abbau benachteiligt oder bevorzugt worden sein...

Der Fall Hansmann.

Der Stahlhelm an Sinsenburg. Dem Landrat Hansmann aus Sinselm in Westpreußen vorgeworfen worden, daß er in einer Versammlung erklärt habe, deutsche Soldaten seien im Kriege nur zum Angriff zu bewegen gewesen...

Landrat Hansmann ist von der preussischen Regierung zum Verzicht aufgefordert worden. An zunächst in preussischer Stelle befindet man anfangs der angebotenen 76 eidesstattlichen Versicherungen auf der bereits zum Ausdruck gebrachten Auffassung...

Dürfen Zigaretten „geschleudert“ werden?

Das Kammergericht sagt ja! Die Frage, ob die Zigaretten Preisschiffe genehmigt und infolgedessen nicht „geschleudert“ werden dürfen, beschäftigte das Kammergericht...

Das Kammergericht hat sich für die Zigaretten Preisschiffe ausgesprochen, daß unter den heutigen Umständen es nicht mehr als unbillig zu bezeichnen sei, wenn der Großhändler verweigert, den allgemeinen Preisabbau zu fördern...

Das Kammergericht hat sich für die Zigaretten Preisschiffe ausgesprochen, daß unter den heutigen Umständen es nicht mehr als unbillig zu bezeichnen sei, wenn der Großhändler verweigert, den allgemeinen Preisabbau zu fördern...

Kein Thronerbschaft König Alfons'.

Die Fahne der Republik auf dem Königsschloß. Der Welterwartung der Dinge in Spanien sieht man mit einiger Beforgnis entgegen. Der Kampf um die Republik hatte eine gewisse Einigkeit geschaffen...

Das Königspaar in Frankreich.

Der Kreuzer „Prinzess Alfons“, auf dem sich König Alfons eingeschifft hatte, traf in Marseille ein. Der Vertreter der Präfectur und andere hochstehende Persönlichkeiten erwarteten den König...

Die Königin ist in Paris eingetroffen. Auch sie wurde von zahlreichen Freunden und Anhängern begrüßt und war Gegenstand einer herzlichen Ovation...

Kronschmuck, der auf etwa 250 Millionen Franz geachtet wird, mitgenommen haben. Dieser Schmuck besteht aus einer Krone in Gold und einem goldenen Diadem...

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

63. Fortsetzung

„Geh's?“ fragte sie lächelnd. „Zur Not!“ sagte er ängstlich. „Die Niesl hat mir wieder das Feuerzeug nicht in die Weste gesteckt...“

„Was bist du groß!“ „Was mußt du mich reizen! Du könntest mich doch küssen.“ „Komm!“

„Sie schob ihren Arm durch den seinen und zog ihn mit sich. Dicht neben ihnen schlüpfte Elisabeth die Fede ent-

lang und zwangte sich dann durch. Sie wählte geschickt die Schwänze, welche Geflügel und Bäume warfen, und stand hoch, als das Vieh anstarrte, von einem Holzerbrauch befreit...

„Aber das war nicht der Fall. Das erlie, was Neidmann tat, war, keine Zigarette in Brand zu stecken. Als das auf das erstmal glückte, hob sich seine Stimme etwas.“

„Soll's... Ja...“ „Geh dich nur. Was ich dir eigentlich gleich vorum sagen wollte, ist: Ich hab' so viel im Kopf. Die Praxis läßt mir kaum Zeit zum Schlafen.“

„Ich glaube, wir werden belauscht!“ sagte Niesl, ging zum Fenster und raffte die Vorhänge zusammen. Elisabeth hatte sich blühend in das Gras geduckt und presste auf den Knien liegend, die Gesicht daren.“

„Die bin ich schließl...“ „Die bin ich schließl...“ „Die bin ich schließl...“

tigelt in sich. Sie fühlte nichts als die Scham, die heiße, verzehrende Scham vor sich selbst. Wenn sie jetzt hinein- und den beiden alles gelaßt? Er würde sich mit Verachtung vor sie wenden. Und Niesl? ...

„Das wäre einfach, meine Liebe. Ich bin Chirurgen im Krankenhaus und steck die Bezahlung dafür ein, und Silberhell voll einspringen, weil ich mal gucke bei einem netten Bequemen bin, von dem ich ungenügend weggehe.“

„Nicht wahr, Georg, du hast Gebuld mit ihr!“ „Ja, ja. Gib dich zufrieden. Gute Nacht. Und meinen Dank. Niesl ist, was sollst du bis ins Bett mischen?“

„Sie hörte ein Männerlachen auf einem der Wege. Dann Niesls Stimme, die sich immer weiter entfernte. Mit dem letzten Hauch von Göttesgegenwart sprang sie sofort auf, sah sich um und rannte über den Rasen nach der kleinen Partüre, die in den Bodwald führte.“

(Fortsetzung folgt.)

# Das unruhige Spanien.

## Große Regierungsvorgänge.

Aus Barcelona, wo der 24. Jänner Proteststreik von den Arbeitern übergeben worden ist, wird gemeldet, daß in den Provinzen schwer kommunikative Unruhen ausgebrochen sind. In Malaga wurde das Gebäude der freikonfessionellen Zeitung „La Union Mercantil“ von der Volksmenge angezündet und die Maschinen vernichtet. In Sevilla erklärte sich ein Zusammenschluß von Kommunisten und der Polizei, bei dem ein Arbeiter getötet und mehrere verletzt wurden. In Sevilla ist der Belagerungszustand erklärt, um weitere Störungen durch kommunikative Elemente zu verhindern.

Nach einer Radiomeldung aus Barcelona wurden bei den kommunikativen Unruhen drei Personen getötet und über 100 verletzt.

Die aus Barcelona gemeldet wird, bestehen zwischen der Madrider Regierung und den katalanischen Führern harte Meinungsverschiedenheiten, da die erstere den katalanischen Forderungen Widerstand entgegensetzt. Die von Samora wurden in Madrid durch Marías Vertreter fortgesetzt.

Im katalanischen Saal melden sich bereits Stimmen, die die Regierung darauf anzuwirken machen, sie müsse ihre Macht auf die allerhöchsten Angelegenheiten beschränken, da ihr Wirkungsbereich in der Provinz von Madrid liegt. Diese Kreise verlangen auch eine baldige Einberufung der verfassunggebenden Nationalversammlung.

## Basische Republik.

Dem Beispiel von Katalonien folgend, haben sich die baskischen Provinzen zu selbstständiger Republik erklärt mit einer eigenen Verfassung, die sich auf ihre historische Privilegien stützt.

## Auf der Flucht.

Die letzten Mörder des katalanischen Hauses sind ins Ausland abgegangen. Die Mörder des katalanischen Hauses sind ins Ausland abgegangen. Die Mörder des katalanischen Hauses sind ins Ausland abgegangen.

## König Alfonso in Paris.

König Alfonso ist aus Paris nach Paris abgereist. Der Bericht über den Aufenthalt des Königs in Paris ist einseitig. Der Bericht über den Aufenthalt des Königs in Paris ist einseitig.

## Die spanische Botschaft an die Reichsregierung.

Am 14. Jänner ist die spanische Botschaft in Berlin eingetroffen. Die spanische Botschaft in Berlin ist eingetroffen.

## Mexiko erkennt die spanische Republik an.

Das Außenministerium teilt mit, daß als zweiter Staat Mexiko die spanische Republik anerkannt habe.

## Eine neue Sensation im Kürten-Prozess.

Die Fortsetzung der Verhandlung im Kürten-Prozess brachte eine neue Sensation. Die Fortsetzung der Verhandlung im Kürten-Prozess brachte eine neue Sensation.

Nach diesen Angaben des Berichters wurde der Doppelmord vom 21. August 1920 an den katalanischen Führern in der spanischen Provinz von Madrid verurteilt.

# Märtyrer der Liebe

## Roman von S. Schneider-Fröhl.

54. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Um an der Menschenkette, die noch immer den Raum umlagerte, nicht vorbei zu müssen, machte sie einen Umweg. Da sah sie denken auf der Fahrbahn ein breites Stiefchen in rascher Schnelligkeit dahinjollen. Das war sein Wagen. Nach eine Möglichkeit der Rettung gab es. Wenn er zuerst ins Krankenhaus fuhr, konnte sie noch vor ihm nach Hause kommen. Sie lief, fiel erschöpft neben den Straßensand, verarmte, hegte auf und rannte wieder vorwärts in die matt-flechte Sammetdecke. Und war doch alles vergeblich. Als sie, kaum mehr fähig, sich auf den Füßen zu halten, vom dem Garderobier ihres Vaters antrat, stand der Wagen bereits im Hof. Der Chauffeur öffnete eben das Tor zur Garage. Von Reichmann selbst war nichts zu sehen. Vielleicht war er noch im Krankenhaus. Aber gleich darauf kam seine Stimme von dem offenen Fenster des Wohnzimmer. Sie mußten doch wissen, Hanna, wo meine Frau hingegangen ist? „Ich weiß von gar nichts, Herr Doktor. Ich hab' geglaubt, sie schlief.“ Elisabeth hörte ihren Mann lachen. Ein einziger Schauer rann über ihren Rücken. Wenn er getobt und gescholten hätte! Aber dieses Lachen. Sie begann am ganzen Körper zu zittern. Ihre Hand drückte weinend auf die Stirn. Die Garderobierin war abgegangen. „Georg!“ Ihre Stimme war heffer. Von dem ungewohnten Lachen stieß ihr Atem feuchend aus und ein. Als sie ihren Mann aus dem Hause treten und den Weg herabgehen sah, flammte sie sich an die Hofen. Wenn nicht doch ein Herzschlag trafe, wünschte sie, nicht mehr ihrer Sinne mächtig. Aber nicht einmal eine Dym-

## Ausschluß der Öffentlichkeit.

Vor der Behauptung des Vorüberfallcharakteres der Schulle, beantragte der Oberstaatsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit, da die Schulle sehr ausführliche Auskünfte über die Schulle geben würde. Das Gericht beschloß daraufhin den Ausschluß der Öffentlichkeit, doch durfte eine bestimmte Anzahl von Personen an der Verhandlung teilnehmen. Die 24-jährige Zeugin Schulle wurde vernommen.

Vor dem Zeugenhörer heftig zu weinen, nach aber in der Folge eine ausführliche Schilderung des Mordverlaufes. Nachdem sie sich auf sie geäußert hatte, habe er auf ihre Hilfe erwidert: „Sie kamst zu früh, hierher dich doch leiser, hier sollst du sitzen.“ Nachdem er sie schwer verlegt hatte, sei er durch hinzukommende Personen vertrieben worden. Nach den Aussagen der Schulle wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt. Der Vorsitzende hielt dann der Schulle Schulle die Tür vor und ließ sich von der Zeugin befragen, das Gericht die Tür abgenommen hatte. Oberarzt Dr. Groß erklärte, daß er zunächst mit dem Tode der Schulle gerechnet habe, da ihre Verletzungen zum Teil sehr schwer gewesen seien.

Bei der Behandlung des Mordes an Ida Reuter machte der Zeuge Heinrich Erkel, der der Verleumdung geschuldet hatte, andere Angaben über den ersten Mord. Kriminalrat Dr. Groß und Staatsanwalt Dr. Bergmann schützten anstehend den Zustand der Zeugin.

## Kürten genaugen Angaben.

Der Gerichtsarzt Prof. Bergen, der als Sachverständiger über die Art der Verletzungen der verstorbenen Opfer vernommen wurde, erklärte, Kürten sei so genau in seinen Angaben gewesen, daß man vielfach die Schläge mit dem Hammer habe nachprüfen können. Nach dieser Feststellung wurde die Verhandlung vertagt.

## Er wollte „der größte Verbrecher“ werden.

### Kürten eigenartige Großmännlichkeit.

Kürten soll dem Richter gegenüber geäußert haben, daß er, wenn man ihn nicht verhaften wollte, der größte Verbrecher aller Zeiten geworden wäre. Würde allein hätte ihm nicht mehr genügt; er habe durch Verleumdungen und Freier- und Bombenentwürfe am Warenhaus-Katzenstroph von nach in der Gegend herumherbeiführen und Wasserpannen hervorrufen wollen.

In der Fortsetzung der Beweisaufnahme werden die Zeugen zu den Fällen Scheer, Hahn, Goldhaufen, Mantel und Kornblum vernommen.

Die Zeugin K wurde vor dem Zeugenhörer abgehört, so daß sie aus dem Saale getragen werden mußte. Auf ihre Vernehmung wurde verzichtet, nachdem Kürten zugegeben hatte, daß er im Winter 1920/21, also nach der ganzen Wunde ein Verhältnis mit ihr gehabt habe. Er erklärte, daß er sie auf einem Spaziergange gesehen habe, doch sei es damals so feierlich weiterer Zeugnissen gewesen, da auf die Sühne der Zeugin Zeute herbeigeführt seien. Kriminalrat Schmeltzer äußert sich als

## Sachverständiger zu den Mordverleumdungen.

die Zeuginen in Aufzählung so großes Aufsehen erregten, wobei er hervorhob, daß es etwas Seltenes sei, wenn ein Mörder die Täuschung so wahrheitsgetreu schildere.

## Erbblindungs-Epidemie in Mexiko.

### Ein Burn als Krankheitserreger.

Im mexikanischen Staate Los Chapas ist die gesamte Einwohnerzahl einer Indianerbevölkerung erblindet. Es handelt sich um eine furchtbare Epidemie, die auch auf zahlreiche andere Völker übergegangen ist. Es sollen bereits mehr als 20 000 Menschen erkrankt sein. Die Krankheit wird durch einen feinen Wurm herbeigeführt; er bohrt sich durch die Bindegewebe bis zum Sehnerv, den er völlig zerstört, so daß Erblindung eintritt. Die betroffene Person kann nur dadurch gerettet werden, daß der Wurm frühzeitig aus dem Gewebe ausgesaugt wird.

Nach den ersten Beobachtungen konnte man glauben, daß es sich um einen in den Filarien (Fadenwürmer) gehörenden Wurm handelt. Bestimmte Arten der Filarien leben in den Tropen im Bindegewebe zwischen den Muskeln oder unter der Haut des Menschen und des Hundes und rufen sehr bösartige Geschwüre hervor. Sie können gelegentlich ins Auge, verfluchen aber nur selten Erblindung. Es scheint sich also in Mexiko um eine andere Wurmart zu handeln, um einen Wurm, dessen Eier im Glaskörper des Auges zur Entzündung zu kommen scheinen.

## Mord in der Strafanstalt.

### Zwei Sträflinge erwürgen einen Wachmeister.

Im Untersuchungsgefängnis in Prentzlau wurde der 21-jährige Arbeiter und seine erst 18 Jahre alte Ehefrau in Rudow bei Berlin fünf unter dem Verdachte der fahrlässigen Tötung ihres drei Monate alten Kindes verhaftet worden. Die junge Mutter gebärdete das Kind. Es gilt ihr aus den Händen und schied so viel Wasser, daß es kaum noch atmete. Von nächsten Morgen war es tot.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

## Nah und Fern

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

Die Mörder, fahrlässige Tötung. In ihrem in der Nähe von Molln (Schleswig-Vollstein) gelegenen Hause war die 24-jährige Rentnerin Reimers erkrankt aufgefunden worden. Die Annahme, daß es sich um einen Mord handelte, hat sich aber nicht bestätigt. Vielmehr wurde einwandfrei festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Die alte Frau war vielmehr beim Fernerarbeiten durch starken Wind, der dem Ofen entströmte, benutzlos geworden und später erstickt. Sie hat sich offenbar im Todesstadium die Kleider am Hals aufgerissen, wobei Geld aus dem Boden fiel, so daß die Annahme eines Raubes im ersten Augenblick befragt erschien.

(Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festschrieben.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Ergauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anpruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis-Anschluß Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Zeitungsblatt 10 Goldpf., im Reichsteil 30 Goldpf. einschließlich Umhüllsteuer. Scherzreißer und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-gebäude.

Nr. 47.

Dienstag, den 21. April 1931.

34. Jahrg.

## Spionage.

Bis vor fünf Jahren wurden wir Deutsche ja noch ganz offiziell kontrolliert, ob sich bei uns auch nicht der geringste Verdacht gegen die Verfallener Entwarnungsbestimmungen heischen ließ, um vor noch kürzerer Zeit hatten besondere Entensichtungen anzuweisen, ob die Bestimmungen bis zum Abbau der letzten Teilbehörden oder des letzten nicht genehmigten Vertriebswertes durchgeführt war. Dann zeigte die faum vertriebene Überwachung durch „Militärattachés“ der Entente bei uns ein, die zweifellos über ein gut organisiertes Spionagesystem in Deutschland verfügten. „Militärattachés“ dem in Deutschland verfügbaren „Militärattachés“ — die in Deutschland verfügbaren Offiziere in Zivil — betätigen sich auf Reisen in deutschen Grenzgebieten und die deutsche Abwehr gegen die „offizielle“ wie gegen diese Gelegenheitsspionage ist nicht bloß schwierig, sondern durch Mangel an Mitteln sehr eingeschränkt. Man kann höchstens die Achseln zucken, wenn man von der politsch-durchdringlichen Verwertung der „Ergebnisse“ solcher Spionagetätigkeit hört, wenn es z. B. um ein paar Monaten erst der belagerte Kriegsmilitär fertig brachte, von zahllosen Vernehmungen und Geschäftsverhandlungen rings um die „Festung“ Königsberg zu sabotieren, von denen ihm ein höherer Offizier der belagerten Armee erzählt hat. Auch er hatte sich im Vordergrund dieser „Festung“ herumgetrieben und durch seine „Spionagetätigkeit“ dem in Deutschland verfügbaren „Material“ für den geplanten Ausbau der belagerten Festungsarbeiten geliefert, die sich im Hinblick an das französische System an der Grenze mit Deutschland hinstellen sollen. Allerdings würde doch wohl selbst eine modernen armierte Festung Königsberg kaum eine „Verdröpfung“ für Frankreich oder Belgien bedeuten, aber man interessiert sich doch um Fremdschiff für Polen!

Man weiß natürlich schon, was das ist, aber die Photographieren in allen Festungsgebieten der Welt verboten ist, und darum bedeutet diese Tätigkeit der hohen französischen Offiziere — auch wenn sie nur exzerzierende Truppen „mitführen“ — gerade in Königsberg fast mehr als nur eine große Taktlosigkeit, die nicht mehr dadurch wird, daß sogar der dortige Kommandant die Belagerten bei diesem Geschäft ist es keine Spionage, wenn sich die Herren Detaratsch, z. B. in Italien, an der Grenze geleistet hätten, so würde man dort eher den Verdacht der polnischen Krieger über unseren Grenzgebieten im Dienst und den Königen französischer Militärs, sich die Spionagetätigkeit in Deutschland zu ermöglichen, einflussreichen Bundesgenossen entsetzt haben, wenn bei dieser Gelegenheit nun aber auch ihre „Kameraden“ photographisch zu befriedigen, dürfte man Deutschland nun wohl nach diesem Vorkommnis einen festen Kiesel vorsetzen.

Sehr viel ernsthafter und gefährlicher ist aber die Spionage, die der wir nicht gerade selten die unangenehmsten Dinge erleben müssen, vielleicht nie so sehr wie jetzt in den Werken unseres größten chemischen Unternehmens. Und da hat man nur allzu berechtigte Veranlassung, anzunehmen, daß das andere Ende der hier festgestellten Fäden in Moskau zu suchen ist. Schon heute muß von einer großen Organisation auch auf diesem Gebiete gesprochen werden, wobei so mancher durchaus nicht freiwillig aber absichtlich, sondern in aller Harmlosigkeit, also fahrlässig, mitwirkt. Im Sommer Werk der z. B. Farbenindustrie mußten deswegen schon zwei Dutzend Arbeiter entlassen werden, die sich solche Fahrlässigkeiten nachweislich zuschulden kommen ließen und harmlos ausplauderten, wonach sie weniger harmlose ausseheforcht haben nach einem genau ausgearbeiteten Spionageplan. Und die Arbeiterchaft selbst ist mit diesen Entlassungen durchaus einverstanden, obwohl oder gerade weil damit auch Mitglieder der Betriebsvertretung getötet wurden.

Die deutsche Industrie verlangt aber vor allem, daß das Gericht dieser Spionage, die oft nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen betrieben wird, mit schärferen gesetzlichen Mitteln entgegenwirkt. Heute ist es nämlich so, daß der bloße Verdacht bzw. die vorbereitenden Handlungen straflos bleiben und die Tat selbst längst nicht bestraft wird, wie dies eine im Verhältnis zum angedachten Schaden entgegengesetzte Sühne fordern müßte. Natürlich versuchen die deutschen Werke sich irgendwie selbst zu schützen, können dabei aber die Unterstützung durch ein besser ausgestattetes Gesetz verlangen; sonst erleben sie immer wieder, daß plötzlich im Ausland die Industrie sich die Ergebnisse ihrer Spionagetätigkeit eriolareich annehme

macht. Natürlich sind die Maßnahmen für diese „Spionagetätigkeit“ ungenauer schwierig, aber noch viel notwendiger als die auf militärischem Gebiete, wo wir ja einen „Konkurrenzkampf“ mit den anderen Nachbarstaaten gar nicht durchzuführen, nicht einmal begreifen können, schon deswegen nicht, weil hier die Auslandskontrolle willige Helfer aus Deutschland selbst findet. Das geschieht in großem Umfang auch bei der Spionage, und der höchste Fall führt vielleicht dazu, daß mit energischer Hand und scharfen Strafen der Spionage ein Ende bereitet wird, soweit sich dies nur ermöglichen läßt. Sind doch außerdem — und daran sollte man die deutsche Arbeiterchaft immer wieder erinnern — diese Spionagetätigkeiten unter ihnen auch die größten Feinde gerade ihrer Kollegen, neben denen sie im Arbeitskampf stehen.

## Die interessante deutsche Artillerie.

Französische Offiziere spionieren in Königsberg. In Königsberg wurden auf dem Kanonenwege der die Infanterie von der Artillerie getrennt, vier Personen mit ausgeprägtem ausländischem Typ bemerkt, die mit großem Interesse den Dienst auf dem Kasernenhofe der Artillerie beobachteten und photographische Aufnahmen machten. Es ergaben daher notwendig, die Personellen der betreffenden Herren beschaffen. Sie wurden ermittelt als drei französische Offiziere, die sich in Begleitung von drei französischen Offizieren befanden.

Amtlich wird dazu mitgeteilt: Drei französische Offiziere, darunter ein Mitglied der französischen Botschaft in Berlin, haben eine vorher bei den zuständigen Stellen angeordnete Reise nach Ostpreußen unternommen, um die dortigen Festungen von Königsberg und Stambinnen zu besichtigen. Am ersten Tage ihres Aufenthaltes in Ostpreußen haben die genannten Herren in Begleitung des örtlichen französischen Konsuls sich zur Königsberger Artilleriekaserne begeben und photographische Aufnahmen der innerhalb des Kasernenareals stattfindenden Übungen gemacht. Sie wurden von der Kommandanten festgenommen, nach Feststellung ihrer Personlichkeiten jedoch wieder entlassen. Ihre persönlichen Apparate wurden beschlagnahmt und die betreffenden Aufnahmen einer Prüfung unterzogen.

Seitens der zuständigen deutschen Stellen Verhören fremder Offiziere innerhalb eines begrenzten als nicht korrekt angesehen. Das Amt ist deswegen bei der französischen Botschaft vorfellig geworden.

## Französische Beobachtungen für Polen.

Unterirdische Militärkontrolle in Deutschland. Die drei französischen Offiziere, die in Königsberg die Artilleriekaserne bei verdächtigem Verhalten militärischer Anlagen festgenommen und verlassen wurden, haben nach ihrer Freilassung das Gelände der Festung Willau zu besichtigen. Nichtsdestoweniger haben sie ihre Besichtigung der ostpreussischen Schiffschifferei durch polnischen Recht in Königsberg, ist das dortige über außerordentlich groß. Immer wieder in Königsberg, was deutschen Offizieren geschah, wenn sie in Frankreich militärische Aufnahmen hätten.

Die Königsberger Allgemeine Zeitung hat der Überschrift „Düpreußen verlangen einen Besatzungspolizei Spionagezweckmäßigkeiten.“ unter dem Titel „Die drei französischen Offiziere in Königsberg“ ein französisches Hauptamtliches Konstitut über offenes Geheimnis für den Eingeweihten, daß das Konstitut ein nach Ostpreußen vorgeschobener französischer Beobachtungsposten ist, der vielleicht mancherlei Verbindungsdiens zum polnischen Verbündeten zu leisten habe. Diese Vermutung sei durch den Spionagezweckmäßigkeiten zur Gewissheit geworden. Der Vorfall beweise, daß eine unterirdische Militärkontrolle in Deutschland weiterhin bestehe. Die ostpreussische Reichswehr habe nichts zu verbergen. Sie habe oft genug ausländische Gäste gehabt.

Das Unschöne an der ganzen Angelegenheit ist aber, daß wir von unterrichteter Seite erfahren, die drei französischen Offiziere dem sogenannten zweiten Bureau des französischen Kriegsministeriums, das heißt dem Geheimdienst, angehören.

Die Beschwerde des Auswärtigen Amtes. Aus dem Auswärtigen Amt ist der französischen Botschaft ein Brief zugegangen, in dem das lebhaft befreunden der Reichsregierung über das Verhalten der drei französischen Offiziere zum Ausdruck gebracht wird. Evidenter Vernehmen nach hat der französische Botschafter daraufhin geantwortet, daß die Offiziere sich nimmermehr an die ihnen erteilten Instruktionen halten würden.

## Die Platte bringt es an den Tag.

Die drei französischen Offiziere in Königsberg abgenommenen Aufnahmen sind nimmermehr entwickelt worden. Die Bilder zeigen Festungsanlagen und dessen Truppenabteilungen, die mit einem Gerät üben, dessen Geheimhaltung anderen Staaten gegenüber im Interesse der Landesverteidigung unbedingt erforderlich ist. Die Aufnahmen sind teilweise durch einen Zaun hindurch gemacht worden, zeigen also Abtungen auf dem Kasernenhof und nicht etwa auf einem dem Publikum zugänglichen freien Platz.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß jede Zivilperson, die bei Handlungen angetroffen würde, wie sie die französischen Offiziere in Königsberg im Hinblick aufkommen lassen, wegen Spionagetätigkeit festgenommen und der Polizei bzw. dem Gericht übergeben werden würden.

## Zür und wider das Volksbegehren.

Selbst in Bodum und Frankfurt a. M.

In einer hart bekämpften Volksbegehrensammlung des Stabhelms in Bodum (Praden Bundesführer Selbe und Oberst a. D. von Alandor. Selbe betonte daß der Kampf geht, bis der letzte rote Mann aus dem roten Helm entnommen sei. Wer glaube, daß es mit einem Volksbegehren getan werde, der solle sich für den Stabhelm habe er erst einmal einen Zweijahresplan des unablässigen Kampfes festlegen, als dessen Kernpunkte er nannte: Volksbegehren, Volksverschied, Freiwahl, Reichstagswahl, Reichspräsidentenwahl und die entsprechenden Verhandlungen des nächsten Jahres über die Auflösung.

In Frankfurt a. M. fand ein großer Aufmarsch des Stabhelms statt, dem sich eine Kundgebung in der Festhalle angeschlossen hat. Die dortigen Redner haben die folgende Rede gehalten: Welchen Erfolg Volksbegehren erzielt hat, das besprechende Nachrichten, daß sich die Beratung mit der fortwährenden Überlegung in die, von im kommenden Herbst die Landtagswahlen auszuführen, umung des für die militärischen Einrichtungen Gründung und der in nächst eintretenden Vorübergehens.

Die Kundgebung in Witten aufgelöst. Witten eine Stabhelmskundgebung die Polizei aufgelöst. Der Stabhelms an den Reichspräsidenten ab-

## Das Volksbegehren.

Die Kundgebung des Stabhelms gegen den Herausgeber des „Friedensboten“. Der Friedensbote teilt u. a. folgendes mit: Der Stabhelms hat das vom Stabhelms vom Rat der Volksbeauftragten auf Grund vorgelegter Beweismittel, die dem Stabhelms, trotz fortgegeben. Auf Grund neu bei sich nimmermehr Anhaltspunkte für die von „Friedensboten“ vorgelegten Beweismittel, die dem Stabhelms vorgelegt worden sind, unter gleichzeitiger Ermittlungsverfahren, das sich herausgestellt hat, daß das vorstehende weiter als ein abgeleiteter oberer Stabhelms, der dem Stabhelms im Jahre 1930 herausgegeben und verbreitet wurde, die Kundgebung nicht lediglich im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf der Eintragungssitzung des Volksbegehrensausschusses, sondern auch auf die Beschlagnahmen. Zu diesen Beschlagnahmen bemerkt das Bundesamt des Stabhelms u. a., insofern dem Friedensbotenverlag wie anderen heute zweifelsfrei wohl besser noch ungenügend bekannten Persönlichkeiten haben nicht dem beschlaggenommen und neuerdings wieder als falsch bezeichneten Flugblatt hinreichend Beweise für eine gerichtliche Untersuchung dafür zur Verfügung, daß der Inhalt des Flugblattes im November 1918 zwar das Volk irreführen habe, daß aber das Flugblatt tatsächlich verbreitet worden sei.

Eintragungsergebnisse für das Volksbegehren. Der Bundesamt des Stabhelms teilt folgende Zusammenstellung der Eintragungen für das Volksbegehren bis zum Sonntagabend mit: Halle (Saale) 43 688 Eintragungen (gleich 25,5 Prozent d. Wählerberechtigten), Frankfurt (Oder) 13 142

